



Ellbogen den Hamlet-Monolog. Endlich sei bei dieser Gelegenheit der Wert eines Taschentuchs wieder ins Gedächtnis gerufen, in dessen Inneres man nach Gebrauch die tief-sinnigsten Blicke werfen darf.

Auf jeden Fall müssen Sie rechtzeitig an die Anschaffung einer charakteristischen Gebärde denken: Kopfdrehen im enger gewordenen Kragen, plötzlicher Griff nach der Krawatte, Zusammenziehen der Rockreverse um die Brust.

Halten Sie sich vor Augen, daß der Conférencier eine Persönlichkeit ist — und eine Persönlichkeit hat Eigenheiten . . . .

V.

Zur äußeren Erscheinung will ich noch bemerken, daß nicht bloß der Frack aus der Mode ist, sondern die Feierlichkeit überhaupt.

Zum Habitus des Conférenciers gehört heutigestags: zwanglose Aufgeknöpft-heit. Wer überlegen aus-schauen will, muß so zwanglos und auf-geknöpft tun, daß er wirkt wie ein menschengewor-dener Toi-lettefehler.

art zu ersinnen, dem Asthma Liebens-würdigkeit ab-zuschmeicheln.

Sie tun da gut, nach einer Serie tonlos hingeworfener Worte plötzlich unmotiviert mit der Stimme hinaufzusteigen, wobei der fallen gelasene Teil den Sinn der Rede enthalten muß, der betonte Nebensächliches. Bedenken Sie, daß Pointen sich nur durch Mißachtet-heit bemerkbar machen. Je mehr Nichtachtung Sie Ihren Einfällen be-zeigen, desto mehr sehen sie nach wel-chen aus.

Die Ohren des Publikums sind darin be-reits so gedrillt, daß es zu lächeln, beginnt, sobald der Conférencier mit der Stimme nach unten geht. Denken Sie nur, was Sie dabei an Pointen ersparen!

IV.

Aus der Rede-Art ergibt sich von selber die Mimik, das äußere Gehaben.

Zum versonnenen Langsamreden gehört die versonnene, suchende Gebärde.

Wollen Sie, daß man den idyllischen Neigungen Ihres Witzes glaube, so ist es angezeigt, daß Sie mitten in Ihrer Rede einen Fleck auf Ihrem Ärmel entdecken und ihn, weiterredend, mit großer Umsicht wegzuputzen beginnen. Auch die Betrachtung der Finger-nägel erscheint ratsam; sie untermalt den Esprit wie der aufgestützte